

gründliche Anleitung zur systematischen Fortführung dieses Kampfes gegeben hat. Es fehlte die konkrete Hilfe für die Parteileitungen durch die richtige Auswertung von Beispielen. Es war daher so, daß einzelne gute Beispiele als große Erfolge gewertet wurden, was zur Folge hatte, daß der Kampf gegen das noch ziemlich stark vorhandene Versöhnertum nicht zum Mittelpunkt der Aufgabenstellung wurde. Es gibt nicht wenige Parteimitglieder, die zurückweichen und nicht helfen, prinzipielle Fragen zu klären. Hinzu kommt, daß in einigen Parteiorganisationen wiederholt Beispiele von Unaufrichtigkeit und Unehrllichkeit einzelner Parteimitglieder gegenüber der Partei zu verzeichnen waren.

Wie wichtig diese Frage für die weitere Festigung unserer Parteiorganisation ist, beweist folgendes Beispiel: Im volkseigenen Schlep-perwerk in Schönebeck war seit einiger Zeit Genosse Walther als 2. Parteisekretär tätig. Mehreren Parteimitgliedern und auch partei-losen Kollegen war bekannt, daß er bereits vor 1933 Mitglied der faschistischen SS war. Als er sich vor einiger Zeit eine Stiefelhose kaufte, gab es Diskussionen im Werk; es wurde gesagt, daß er nun wieder wie früher aussehe. Aber keiner der Genossen oder Kollegen, denen diese Tatsache bekannt war, unternahm etwas, um Walther zu entlarven. Erst auf der Kreisdelegiertenkonferenz wurde Walther durch konkretes Beweismaterial entlarvt und sofort aus der Partei ausgeschlossen.

Was war bei dieser Auseinandersetzung auf der Kreisdelegiertenkonferenz bemerkenswert? Ein Genosse Delegierter berichtete, daß ihm dies schon lange bekannt sei; er meinte, daß es höchste Zeit sei, Walther zu entfernen. Das heißt also: Dieser Genosse war unaufrichtig gegenüber der Partei; er half der Partei nicht, Walther schon früher zu entlarven.

Noch eine andere Feststellung ist zu treffen. An diesem und an anderen Beispielen zeigt sich, daß nicht alle Parteimitglieder die richtigen Lehren aus dem bedeutsamen Dokument unseres Zentralkomitees über den Prozeß gegen das Verschwörerzentrum Slansky gezogen haben. Dort heißt es in den Schlußfolgerungen unter anderem, wie Genosse Hermann Matern hervorhob, daß man nicht zulassen darf, daß unklare Fragen, falsche ideologische Auffassungen sowohl aus der Vergangenheit wie auch aus der Gegenwart unbeachtet bleiben und nicht bis zu Ende ausdiskutiert werden. Beim